Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unser Dorf (Sie fanden eine Heimat)

II. Für alle

Produktion und **Verleih:** Praesens; **Regie:** L. Lindtberg;
Darsteller: E. Dahlbeck, J. Justin, S. Steiner, V. Dolinsky u. a.

Mit ihrem neuesten Film, in dessen Mittelpunkt das Pestalozzidorf in Trogen A.-Rh. steht, knüpft die Praesens glücklich an ihre schönste Tradition an, die ihren Ruhm und damit den Ruhm des Schweizer Films überhaupt in aller Welt begründete. So wie «Marie Louise», «Die letzte Chance», «Die Gezeichneten» zu ihrer Zeit brennende allgemeine Fragen der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit unserem Bewußtsein nahe brachten und für deren saubere menschliche Lösung warben, so wirbt «Unser Dorf» wiederum auf unterhaltliche, einwandfreie und ansprechende Weise für ein enger begrenztes Problem bei einem weiteren Publikum: für die Kriegswaisen im Pestalozzidorf in Trogen. Filmkünstlerisch bietet der Film kaum neue Gesichtspunkte; er reiht sich ganz einfach ehrenhaft in die Serie der früheren Praesenswerke ein. Immer wieder überrascht auch dieser Streifen durch die einfache Klarheit des Drehbuches, durch manchen wohlgelungenen Regie-Einfall (L. Lindtberg), während der Kameramann E. Berna sein ausgesprochenes Talent für das diskret Bildwirksame unter Beweis stellt. Der Film entstand in Gemeinschaftsarbeit mit der Rosselyn-Production in London, die manchen Posten in der Aufnahme-Equipe besetzte und für den Schnitt besorgt war. «Unser Dorf» folgt stilistisch mehr der besinnlich-epischen Art und verzichtet glücklicherweise auf stark überspitzte, dramatische Höhepunkte. Dadurch wird uns, was wir als Positivum werten, das Leben und Treiben und Sorgen des Trogener Alltags bei Erziehern und Kindern umso eindringlicher bewußt, und man verläßt den Film sympathisch angeregt, als mitfühlender Freund der großen schweizerischen humanitären Leistung. Von einer religiösen Betreuung, die wir als wesentliches Teilstück jeder wahren Erziehung betrachten und fordern, ist allerdings leider recht wenig spürbar.

1002

The Titfield Thunderbolt

II. Für alle

Produktion: Rank; **Verleih:** Victor; **Regie:** Charles Crichton;
Darsteller: Stanley Holloway, George Relph, N. Wayne, G. Tearle u. a.

Englands Filmindustrie verwöhnt den anspruchsvollen Filmfreund mit geistreichen Komödien. Die Engländer — bis zum Kriegsende in dieser Filmgattung scheinbar völlig unbegabt — haben damit die Nachfolge der amerikanischen Meister dieses Fachs (Frank Capra, George Stevens, Alexander Hall) angetreten und der Art zudem eine neue Note beigefügt: die echt englische Selbstironie, jenen «Sense of humor», der auch vor der Karikierung und Bespöttelung der eigenen nationalen Schwächen nicht zurückschreckt. Ein Zeugnis mehr dafür ist Charles Crichtons («Lavender Hill Mob») neuester Film «The Titfield Thunderbolt», die Geschichte vom Kampf einer Kleinstadt um ihre vorsintflutliche «Waldenburger Bahn», die vom Eisenbahn-Ministerium stillgelegt werden soll. Der streitbare Pfarrer setzt sich ebenso schlau und gerissen für die Erhaltung des schnaubenden und pustenden Bähnchens ein wie sein Bischof und wie der alkoholfreudige Kapitalist, der sich damit ein spleeniges Spielzeug kauft. Die an Ueberraschungen und guten Einfällen reiche Story ist dabei nicht einmal die Hauptsache; wesentlich ist die feine und witzige Charakterisierung der englischen Schwächen und Eigenheiten, die hier mit einer bezaubernden Liebenswürdigkeit zur spitzbübischen Selbstkritik wird. Mit solchen Filmen — neben den großen dramatischen Werken — hat sich Film-England die Sympathien der ganzen Welt erobert. Und der Quell fließt — nach diesem jüngsten Produkt zu schließen — so jugendfrisch, daß sich der Filmbesucher noch auf manche solcher angenehmen Geschenke gefaßt machen darf.

1003

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Der große Atlantik (The cruel Sea)

Produktion: Rank; **Verleih:** Viktor; **Regie:** Charles Frend;
Darsteller: Jack Hawkins, D. Sinden, V. McKenna, M. Lister u. a.

Kriegsfilme wecken oft nur allzu berechtigtes Widerstreben, weil sie in ihrem Durchschnitt fast ausnahmslos nur auf das ungesunde Sensationsbedürfnis eines breiten, gedankenlosen Publikums zugeschnitten sind. Umso überraschter ist man, in diesem englischen Werk von Charles Frend einen Streifen zu finden, den wir eigentlich als Kriegsfilm wider den Krieg bezeichnen müssen. David O. Selznick hat denn auch diesem menschlich wie künstlerisch gültigen Heldenepos den goldenen Lorbeer verliehen, als dem Werk, das am meisten zur Verständigung der Völker beiträgt. Der Film erzählt in einem klaren, dokumentarhaften Stil die Erlebnisse einer Geleitschiffmannschaft, die von 1940 bis 1945 auf den weiten Wogen des Atlantik die großen Schlachtschiffe vor den Angriffen der Unterseeboote schützen muß. Zwei U-Boote werden von ihr in diesen Kriegsjahren versenkt, das ist alles. Aber wir erleben mit einer ungeheuren Eindrücklichkeit, wieviel menschliches Hoffen und Bangen, Angst und Verzweiflung hinter dieser nüchternen Zahl liegt. Denn das Einmalige und Große dieses Werkes liegt in der Tatsache, daß im ungewissen Grauen des Krieges, ja selbst beim Donnern der Geschütze und bei den Explosionen der Minen und Torpedos, der Mensch mit seinen Sorgen und Gewissensnöten im Mittelpunkt steht. Es ist erschütternd, mit welch verhaltener Ausdruckskraft Jack Hawkins in der Rolle des Kapitäns sich um das Tötenmüssen einiger englischer Schiffbrüchiger Gedanken macht und so die ganze Sinnlosigkeit und Absurdität des Krieges aufzeigt. Der wertvolle und menschlich vertiefte Inhalt wird noch geadelt durch die künstlerische Form, die in den dokumentarisch echten Szenen schlechthin großartig ist und in Photographie, Montage und Darstellung eine atemberaubende Leistung zeigt. Den Film-Engländern hat die große Gebärde eines pathetischen Heldentums nie gelegen. So vollbringen die Darsteller eine Meisterleistung diskreter und überzeugender Schauspielkunst, die dem ganzen Werk den Atem ursprünglicher Echtheit und ungekünstelter Wahrhaftigkeit verleiht. 1004

Der Lohn der Angst (Le salaire de la peur)

IV. Mit Reserven

Produktion: C. I. C. C.; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Henri-Georges Clouzot;
Darsteller: Charles Vanel, Yves Montand, Folco Lulli, Vera Clouzot u. a.

Das Thema der Angst wird in diesem (am Festival in Cannes preisgekrönten) Film mit brutalen Akkorden angeschlagen und mit maßloser Intensität eingehämmert. Elementarste Angst vor dem Tod begleitet vier Männer auf einer eigentlichen Todesfahrt: von einer hohen Prämie verlockt, wagen sie es, mit zwei Lastautos hochexplosiven Sprengstoff zu einem brennenden Erdölbohrloch zu transportieren. Atemlos, gepeinigt machen wir diese Reise mit ... und spüren zugleich, daß ein frevelhaftes Spiel mit unseren Nerven, mit unserer Anteilnahme gespielt wird: das Spiel des Sadismus! Gewiß, Gefahr und Todesnähe lassen die Tugenden der Tapferkeit, der Hilfsbereitschaft aufleuchten, doch werden sie immer wieder in eine skeptisch-zynische Lebenshaltung und Lebensäußerung zurückgebunden. Als gestrandete Existenzen lernen wir die vier Männer in der breiten Exposition des Filmes kennen, in welcher sich Clouzots Begabung als Klima- und Milieuschilderer ebenso manifestiert wie sein Hang zum grausamen, hemmungslosen Realismus; das Dasein scheint aller tieferen Werte und jeglicher höheren Rechtfertigung entblößt; und die heiße Sonne Zentralamerikas und das hektische Fieber eines dreckigen Barackennestes tun das ihre, um den nach der vielleicht letzten Chance greifenden Menschen die Seele wegzusengen. So muß denn der Fatalismus bis zur Neige ausgekostet werden: auch der einzig Ueberlebende der Todeskandidaten «darf» dem «Schicksal» nicht entgehen und stürzt auf der Rückfahrt noch in die Tiefe. Warum? «Cinéma noir» entzieht sich solcher Frage. Unbestritten bleibt die formale Kraft und makabre Schönheit; hervorragend spielt Vanel, prachtvoll der mit Galgenhumor das dunkle Geschehen auflockernde Lulli, überraschend gut eingesetzt ist Montand —; aber die Exzesse im Detail und die Gesamtausrichtung auf eine ausweglose Sinnlosigkeit erfüllen uns mit Schrecken und Furcht angesichts der Anfälligkeit so vieler für eine derartige negative Lebenssicht. 1005

Schweizerische
Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

A. Z.
Luzern

Im Dienste der siebten Kunst!

Gevaert

Fachkinofilme 16 und 35 mm, für höchste Ansprüche, jetzt auf neuer Sicherheits-Unterlage

Preisliste und unverbindliche Beratung durch

W. ROOSENS & CO., Basel 6

Telephon (061) 5 99 60

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern